

J. Olaf Kleist

Bildungsarbeit von Ehrenamtlichen in der Flüchtlingsarbeit in Deutschland

Zusammenfassung

Spätestens seit 2014 ist eine Zunahme an ehrenamtlicher Flüchtlingsarbeit in Deutschland zu beobachten. Das Ehrenamt spielt auch in der Bildungsarbeit eine wichtige Rolle. Dabei sind zwei Perspektiven zu unterscheiden: Bildung als Instrument der Integration und Bildung als Ziel und Kennzeichen der Integration. Zum einen ist der Unterricht für Flüchtlinge, insbesondere der Sprachunterricht, eine der häufigsten Tätigkeiten von Ehrenamtlichen in der Flüchtlingsarbeit. Zum anderen kann das zivilgesellschaftliche Engagement von Ehrenamtlichen zum Ausbau des sozialen Kapitals von Geflüchteten beitragen – eine Ressource, die für den Zugang zu Bildungsinstitutionen relevant ist. Mit Bezug auf drei Umfragen, die 2014, 2015 und 2016 unter Ehrenamtlichen in der Flüchtlingsarbeit unternommen wurden, wird diese doppelte Funktion des ehrenamtlichen Engagements für Flüchtlinge in Bezug auf Bildung dargelegt.

Schlüsselworte: *Ehrenamt, Flüchtlinge, Bildungsarbeit, Integration*

Abstract

At the latest since 2014 an increase in voluntary work with refugees in Germany is to be observed. Voluntary work also plays an important role in educational work. Thereby, two perspectives are to be distinguished: education as an instrument for integration and education as an aim and as a sign for integration. Furthermore, the civil engagement of volunteers can contribute to the expansion of refugee's social capital, which is of relevance for the access to educational institutions. With reference to three surveys, which were conducted 2014, 2015 and 2016 with volunteers working with refugees, the dual role of voluntary work with refugees in regards to education is outlined. It is formulated.

Keywords: *volunteering, refugees, educational work, integration*

Der Sommer 2015 war in Deutschland durch ein weit verbreitetes Engagement für Flüchtlinge¹ gekennzeichnet. Bilder von Helferinnen und Helfern an Bahnhöfen, vom Verteilen von Spenden in Flüchtlingsunterkünften und von Freiwilligen, die Sprachunterricht gaben, gingen um die Welt. Knapp elf Prozent der erwachsenen Bevölkerung waren im November 2015 ehrenamtlich für Geflüchtete engagiert (Ahrens, 2017). Dabei war ein solches Engagement keineswegs gänzlich neu. Zum einen gab es ähnliche Unterstützungskreise schon früher, so zur Ankunft viet-

namesischer Geflüchteter in den 1980er Jahren und für Geflüchtete der jugoslawischen Bürgerkriege Anfang der 1990er Jahre. Trotz dieser meist punktuellen Hilfe war auch das jüngste Engagement von 2015 nicht ohne Vorläufer. Freiwillige setzen sich schon seit Jahren für Flüchtlinge ein, insbesondere für solche, die durch Aufnahmeprogramme nach Deutschland kamen.² Parallel zu diesem zivilgesellschaftlichen Engagement formte sich unter dem Slogan ‚Refugees Welcome‘ eine soziale Bewegung von Geflüchteten selbst und deren Unterstützerinnen und Unterstützern (Danielzik & Bendix, 2016; Steinhilper, 2016). Nach einem drastischen Anstieg 2015 hat das Engagement für Flüchtlinge seitdem angehalten (Ahrens, 2017).

Wie die folgenden Ausführungen zeigen werden, hat sich im Zuge der Ereignisse vom Sommer 2015, als die traditionellen, staatlichen und nichtstaatlichen Institutionen der Flüchtlingsaufnahme angesichts von 890.000 neu ankommenden Asylbewerbern³ überfordert waren, der Charakter der ehrenamtlichen Flüchtlingsarbeit verändert. Zum einen wurde 2015 der Integrationsaspekt, der noch 2014 in der ehrenamtlichen Flüchtlingsarbeit im Vordergrund stand (Karakayali & Kleist, 2015), vorübergehend von einer auf unmittelbare Bedürfnisse der Geflüchteten ausgerichteten Notfallhilfe überlagert (Karakayali & Kleist, 2016). Zum anderen ist eine soziodemografische Veränderung in der Zusammensetzung der Gruppe der Ehrenamtlichen zu beobachten, von jüngeren Unterstützerinnen und Unterstützern in Großstädten hin zu älteren Helfenden in kleineren Gemeinden (Karakayali & Kleist, im Erscheinen). Dabei ist die Bildungsarbeit jedoch durchweg eine der wichtigsten Tätigkeiten der freiwillig Aktiven und ein zentraler Aspekt der Integrationsleistung dieses zivilgesellschaftlichen Engagements.

Die Ehrenamtliche Flüchtlingsarbeit (EFA) Studie

Im Herbst 2014, 2015 und 2016 führte das Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung (BIM) der Humboldt Universität, 2016 in Kooperation mit dem Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS) der Universität Osnabrück, eine jährliche Online-Befragungen unter Ehrenamtlichen in der Flüchtlingsarbeit durch (Karakayali & Kleist, 2015; 2016; im Erscheinen). Diese Studie erfasste erstmalig Daten zur ehrenamtlichen Flüchtlingsarbeit und ermöglichte, die Entwicklung des Phänomens über den Sommer 2015 zu ana-

lysieren. Die ursprünglich explorativ angelegte Umfragereihe wurde entworfen, um zum einen einen Einblick in die soziodemografische Zusammensetzung dieser Freiwilligengruppe, ihrer Organisationsform und ihrer Tätigkeitsprofile zu erhalten. Zum anderen wurden auf Grundlage verschiedener Hypothesen Faktoren und Motive des ehrenamtlichen Engagements für Flüchtlinge untersucht. Die Skalen lehnten sich teils an den etablierten Freiwilligensurvey an (s.u.), um Bezüge zum und Vergleiche mit dem allgemeinen Ehrenamt zu ermöglichen.

Die Online-Fragebögen mit jeweils über 50 Items wurden per E-Mail an knapp 1.000 Organisationen in der Flüchtlingsarbeit versandt und über einschlägige Verteiler und soziale Medien gestreut. Die Umfragen generierten dabei Rückläufe von 460 (2014), 2.293 (2015) beziehungsweise 1.303 (2016) vollständig ausgefüllten Fragebögen. Obwohl die Ergebnisse aufgrund der nicht kontrollierbaren Reichweite einer solchen Erfassung zwar nicht repräsentativ sind – die größten Samplegruppen stammen beispielsweise aus Berlin, Nordrhein-Westfalen und Bayern – geben sie dennoch einen wichtigen Einblick in dieses ehrenamtliche Betätigungsfeld, das inzwischen eine wichtige Aufgabe bei der Aufnahme und Integration von Flüchtlingen spielt.

Die Ergebnisse der Umfragen geben uns dabei ein konsistentes Bild und zeigen zugleich im Feld der ehrenamtlichen Flüchtlingsarbeit Veränderungen über den erfassten Zeitraum auf. So verzeichnen wir kontinuierlich eine große Mehrheit an Frauen in der ehrenamtlichen Flüchtlingsarbeit, die fast Dreiviertel aller Engagierten in dem Bereich ausmachen. Eine Veränderung sehen wir hingegen in der Altersstruktur. Während über ein Drittel aller Engagierten 2014 noch unter 30 Jahre alt waren, so lag deren Anteil 2016 nur noch bei rund 15 Prozent und das Engagement bei über 50-Jährigen nahm in dem Zeitraum relativ stark zu. Zudem können wir eine Verschiebung des Engagements für Flüchtlinge von Großstädten in kleine und mittlere Städte verzeichnen. Zudem beobachten wir seit 2015 eine veränderte Organisationsstruktur, bei der im Vergleich zu 2014 die Bedeutung von Vereinen stark abnahm und die informelle Selbstorganisation, gerade in Klein- und Landstädten, weiterhin im Vordergrund steht (Karakayali & Kleist, 2016).

Während wir einen organisatorischen und in Bezug auf Alter und das Stadt-Land-Verhältnis einen soziodemografischen Trend beobachten können, so stellt das Jahr 2015 eine Ausnahme bezüglich der Motive und des Charakters der ehrenamtlichen Flüchtlingsarbeit dar. Anders als in den Jahren zuvor und danach waren laut Selbsteinschätzung der Ehrenamtlichen die Medienberichterstattung und das Gemeinschaftsgefühl der Aktivitäten die entscheidenden Faktoren dafür, sich für Flüchtlinge zu engagieren. Dabei glich das Engagement im Sommer 2015 einer Notfallhilfe und einem niedrigschwelligen Orientierungsangebot (Karakayali & Kleist, 2016). Das Spenden und das Verteilen von Spenden machten einen wesentlichen Anteil der Tätigkeiten aus, wie auch eine Vielzahl von praktischen Hilfeleistungen. Unsere jüngste Umfrage zeigt jedoch, dass die ehrenamtliche Flüchtlingsarbeit zu einer Aufgabe zurückgefunden hat, die diese auch schon 2014 maßgeblich erfüllte, nämlich die Integrationshilfe.

Ehrenamt, Bildungsarbeit und die Integration von Flüchtlingen

Das Ehrenamt ist ein wichtiger Bestandteil zivilgesellschaftlichen Zusammenlebens. Als bürgerschaftliches Engagement ist es Aus-

druck gegenseitiger Solidarität in einer politischen Gemeinschaft. Gerade auch im Bildungsbereich spielt das ehrenamtliche Engagement eine wichtige Rolle. Laut des 2014 zuletzt erhobenen Freiwilligensurveys, der alle fünf Jahre vom Deutschen Zentrum für Altersfragen (DZA) erhoben wird, waren 32,4 Prozent aller ehrenamtlich Engagierten (entspricht 14,0 Prozent der Gesamtbevölkerung über 14 Jahre) im Bereich der pädagogischen Betreuung oder Anleitung einer Gruppe aktiv (Hagen & Simonson, 2017, S. 305). Besonders mit diesen Tätigkeiten wird das zivilgesellschaftliche Engagement auf jenen Bereich des Zusammenlebens gerichtet, der laut Michael Walzer (1991) zwischen Familie und Staat liegt und damit stark auf den Zusammenhalt der Gemeinschaft ausgerichtet sei. Diese Bezogenheit auf die Eigengruppe steht dabei keineswegs der Unterstützung von Neuankommenden entgegen. Die weithin akzeptierte Definition der Weltbank (2013, S. 1) betont, dass die Akteure der Zivilgesellschaft (in dieser Definition allerdings ausschließlich Organisationen) charakterisiert seien durch „expressing the interests and values of their members or others based on ethical, cultural, political, scientific, religious, or philanthropic considerations“. Es handelt sich demnach beim zivilgesellschaftlichen Ehrenamt um ein Zusammenleben konstituierendes jedoch durch Werte und Interessen, nicht unbedingt durch Zugehörigkeit, geleitetes Engagement. Tatsächlich konstatieren die Autorinnen und Autoren des Freiwilligensurveys schon für 2014, dass für 11,4 Prozent aller in Deutschland freiwillig Engagierten (5,0 Prozent der Bevölkerung) die Zielgruppe ihrer Tätigkeiten Menschen mit Migrationshintergrund seien (Hagen & Simonson, 2017, S. 323). Diese Erhebung bezog sich dabei nicht nur auf Flüchtlingsarbeit, die schon 2014 einen hohen Zuwachs verzeichnete (Karakayali & Kleist, 2015, S. 21), sondern auf ehrenamtliches Engagement für Migrantinnen und Migranten allgemein. Insofern ist ehrenamtliches Engagement eben auch auf Zusammenleben und Teilhabe in der Einwanderungsgesellschaft gerichtet.

Die Integration von Migrantinnen und Migranten ist kein einseitiger Prozess der Anpassung oder Assimilation, sondern eine fortgesetzte Aushandlung des Zusammenlebens und des sozialen Zusammenhalts, das Personen mit und ohne Migrationshintergrund einschließt. Zentral für die Integration ist das Erlangen von sozialem Kapital und sozialer Netzwerke als Möglichkeiten gesellschaftlicher Partizipation sowie von Humankapital in Form von professioneller Qualifikation für ökonomische Partizipation (Brettell & Hollifield, 2014, S. 19). Dabei spielt Bildung in dreierlei Hinsicht eine wichtige Rolle, nicht nur für Migrantinnen und Migranten, sondern für alle Mitglieder der Gesellschaft.

- Erstens ist formale Bildung, insbesondere mit Abschlüssen, Voraussetzung zum Erlangen von Arbeit und Einkommen, die allesamt Kennzeichen von Integration sind;
- zweitens setzt der Zugang zu formaler Bildung das Erlernen der Sprache der Bildungsinstitutionen voraus, für Migrantinnen und Migranten insbesondere durch Sprachunterricht; und
- drittens ist Bildung selbst ein Leitgedanke der gesellschaftlichen Partizipation, auch für Migrantinnen und Migranten (Bade & Bommers, 2004, S. 8f.).

Für diese gesellschaftlichen Funktionen von Bildung bietet ehrenamtliche Arbeit für Flüchtlinge Anschlussmöglichkeiten. Eine umfangreiche Umfrage unter Flüchtlingen verweist auf die

hohen Bildungsaspirationen von insbesondere jüngeren Flüchtlingen und von geflüchteten Familien für ihre Kinder (Brücker, Kunert, Mangold, Kalusche, Siegert & Schupp, 2016, S. 31ff.). Die Teilhabe an Schul- und Universitätsbildung aber auch an Berufsausbildungen sind ein Ziel, für das Sprachunterricht mittelbar Voraussetzung ist. So dienen zum einen Bildungsmaßnahmen der ehrenamtlichen Hilfe zumindest indirekt dazu, Zugang zu Bildungsinstitutionen zu erlangen, die dann als Kennzeichen gesellschaftlicher Teilhabe und Integration gelten. Allerdings machen Studien auch deutlich, dass Sprachkenntnisse Voraussetzung sind, aber alleine nicht ausreichen, um erfolgreich an Bildungsangeboten teilhaben zu können und um sozial integriert zu sein (Braun & Lex, 2016; Schammann & Younso, 2016 S. 31ff., S. 45). So unterstützen zum anderen verschiedene ehrenamtliche pädagogische Angebote die Integration von Geflüchteten, indem sie selber Partizipationsmöglichkeiten bereitstellen und eine Form praktizierten Zusammenlebens sind.

In diesem Sinne kann Bildungsarbeit als Teil der ehrenamtlichen Flüchtlingsarbeit in einer doppelten – als eine vermittelnde und eine unmittelbare – Funktion verstanden werden.

Bildung als Gegenstand ehrenamtlicher Flüchtlingsarbeit

Bildung und Unterricht sind zentrale Tätigkeiten von Ehrenamtlichen in der Arbeit mit Flüchtlingen. Die offerierten Bildungsangebote sind breit gefächert und reichen vom gelegentlichen Unterrichten musikalischer Instrumente bis hin zu Bildungspatenschaften. Eine der wichtigsten ehrenamtlichen Tätigkeiten überhaupt ist jedoch der Sprachunterricht, der teils improvisiert nicht selten von pensionierten Lehrkräften angeboten wird. 2014 und 2016 nannten 43,7 beziehungsweise 48,6 Prozent der befragten Ehrenamtlichen diesen Bereich als einen ihrer Tätigkeiten, womit der Sprachunterricht nach Behördengängen das zweithäufigste ehrenamtliche Angebot für Flüchtlinge war und ist. Obwohl sich das freiwillige Engagement 2015 auf eine Notfallversorgung einstellte, war der Sprachunterricht nicht nur weiterhin wichtig, sondern sogar die am häufigsten genannte Tätigkeit, die 44,1 Prozent aller Befragten anboten. Der Bildungsgedanke spielt also gerade da, wo es um Spracherwerb und damit die gesellschaftliche Partizipationsmöglichkeit der Flüchtlinge geht, eine große Rolle. Beim Integrationsunterricht, der durch das Vermitteln von kulturellen, sozialen und rechtlichen Normen zu Partizipationsmöglichkeit beiträgt, lässt sich auf niedrigem Niveau ein konstanter Anstieg beobachten. 2016 engagierten sich rund 12 Prozent der Befragten in diesem Bereich. Engagement im Nachhilfeunterricht verzeichnete 2016 zunächst eine abnehmende Tendenz im Vergleich zu den Vorjahren, es sank von 17 Prozent auf 14 Prozent, um dann auf 27 Prozent zu steigen. Kinder und Jugendliche nehmen damit einen prominenteren Platz im pädagogischen Angebot von Ehrenamtlichen ein.

Gerade der ehrenamtliche Sprach- und Integrationsunterricht sind auch deshalb eine wichtige Tätigkeit, da Asylbewerber und -bewerberinnen nur dann einen Anspruch auf bundesfinanzierten Integrations- und Sprachunterricht haben, sofern sie eine „sichere Bleibeperspektive“ haben. Für Asylbewerber und -bewerberinnen aus Ländern ohne Bleibeperspektive und für Geduldete sind Ehrenamtliche oft die einzige Möglichkeit, an einem Sprachunterricht teilzunehmen, wenn nicht Bundeslän-

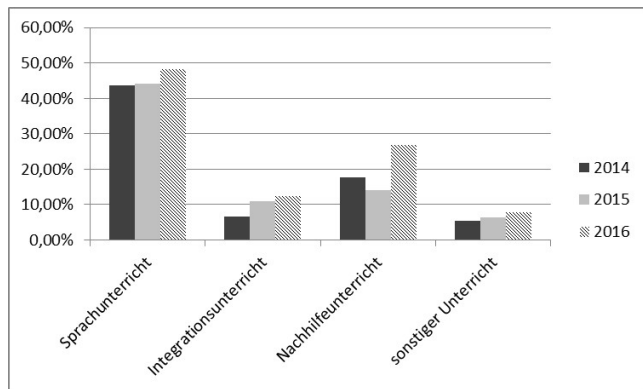


Abb. 1: Anteil an Ehrenamtlichen nach Tätigkeiten in der Flüchtlingshilfe; Quelle: Karakayali & Kleist: EFA Studien 2014 (n=460), 2015 (n=2.293), 2016 (n=1.303).

der oder Kommunen mit eigenen hauptamtlichen Angeboten einspringen. Während Ehrenamtliche hier also eine wichtige Lücke schließen, die durch das begrenzte Angebot des Bundes entsteht, werden so ganz eigene Herausforderungen kreiert. Zum einen sind Abschlüsse hauptamtlich angebotener und zertifizierter Kurse oft Voraussetzung, um sich auf ein Studium oder auf Stellen bewerben und damit am Arbeitsmarkt partizipieren zu können (Younso, 2016, S. 226). Darüber hinaus fehlen den Ehrenamtlichen oft Qualifikationen, um didaktisch sinnvoll und mit interkulturellen Qualifikationen auf Lernziele der Sprachförderung hinarbeiten zu können. Dem versuchen inzwischen bereits Gemeinden, Wohlfahrtsverbände und andere etablierte Organisationen in der Flüchtlingsarbeit entgegen zu wirken, indem Fortbildungen zu Deutsch als Zweitsprache explizit für Ehrenamtliche angeboten werden.

Das Manko der freiwilligen Sprachunterrichtsangebote ist eventuell auch Ehrenamtlichen selbst bewusst. Unter jenen, die 2015 Sprachunterricht anboten, wurde etwas häufiger als in anderen Bereichen der Staat im Gegensatz zur Zivilgesellschaft in der Verantwortung gesehen (Karakayali & Kleist, 2016, S. 24). Gerade als zusätzliches Angebot zu staatlichem und professionellem Unterricht erfüllen Ehrenamtliche eine wichtige zivilgesellschaftliche Aufgabe, die den hauptamtlichen Sprachunterricht insbesondere dort ergänzt, wo Geflüchteten aufgrund ihres rechtlichen Status oder aufgrund mangelnder Kapazitäten mit ehrenamtlichem Unterricht zumindest sprachliche Grundlagen vermittelt werden können. Darüber hinaus vermittelt die ehrenamtliche Bildungsarbeit für Flüchtlinge jedoch nicht nur Sprachkenntnisse als Voraussetzung der Integration, sie stellt selbst, wie im Folgenden ausgeführt wird, im besonderen Maße soziale Beziehungen her und trägt damit auch unmittelbar zur Integration bei.

Bildung als Kennzeichen der Integration von Flüchtlingen und zivilgesellschaftliches Ehrenamt

Integration durch Bildung ist gerade bei Flüchtlingen durch besondere Herausforderungen gekennzeichnet (Blossfeld et al., 2016), die sich durch unterbrochene Bildungsbiographien, unterschiedliche Bildungsniveaus, unsicheren Rechtsstatus und psychische Probleme ergeben. Obwohl Ehrenamtliche in der Regel unzureichend für solche Herausforderungen ausgebildet sind, kann hier mit Einschränkungen gerade das individuelle Engagement von Ehrenamtlichen einen wichtigen Beitrag

leisten, das ganz wesentlich humanitär motiviert ist, wie 82,2 Prozent der von uns Befragten 2016 angaben, und auch durch Neugier an den Flüchtlingen und deren Kulturen angetrieben wird (Karakayali & Kleist, im Erscheinen).

Die Integration von Flüchtlingen muss als ein komplexes und multisektorales Feld verstanden werden, in dem Ehrenamtliche nicht nur Bildung als Sprachkenntnis und Vertrautheit mit kulturellen und sozialen Regeln vermitteln, sondern auch durch den unmittelbar sozialen Kontakt Grundlagen zur Integration ermöglichen. Der Zugang zu gesellschaftlich regulären Bildungseinrichtungen bedarf mehr als formaler Abschlüsse. Alastair Ager und Alison Strang schlagen ein konzeptionelles Modell vor, um den Zusammenhang verschiedener Bereiche der Integration von Flüchtlingen zu erfassen (Ager & Strang, 2010). Dabei bilden staatlich abgesicherte Rechte und Staatsbürgerschaft das Fundament, auf dem Integration aufbauen kann. Darüber verorten sie zwei vermittelnde Bereiche der Integration: Sicherheit und Stabilität ist der erste vermittelnde Bereich, der gerade angesichts psychischer Belastungen in einer angemessenen Grundversorgung bestehen muss. Als zweiten vermittelnden Bereich nennen sie Sprach- und Kulturkenntnisse der aufnehmenden Gesellschaft. Bei letzterem spielen Ehrenamtliche, wie geschildert, durch Sprach- und Integrationsunterricht eine wichtige und direkte Rolle. Als Kennzeichen und Ziele der Integration benennen Ager und Strang schließlich vier Bereiche: Arbeit, Wohnen, Gesundheit und Bildung. Hier ist Bildung also nicht Mittel, sondern Zweck der Integrationsarbeit. Zwischen der vermittelnden Ebene, wie dem Spracherwerb, und den Zielen der Integration, wie Bildungsteilhabe selbst, verorten Ager und Strang allerdings eine weitere entscheidende Ebene, nämlich die der sozialen Beziehungen. Also sozialem Kapital, das Flüchtlinge sich in der neuen Gesellschaft aneignen müssen. Die Autorin und der Autor unterscheiden dabei, in Anlehnung an Robert Putnams Theorie des sozialen Kapitals (1993), drei Arten sozialer Beziehungen: Social Bonds, enge soziale Verbindungen, insbesondere zu Familie und engen Freunden, gegebenenfalls zu einer kulturellen Gruppe; Social Bridges, Verbindungen zu anderen Mitgliedern der Gesellschaft; schließlich Social Links, Verbindungen zu Einrichtungen des Staates. Ehrenamtliche stellen in ihrer Zusammenarbeit mit Flüchtlingen eben diese drei sozialen Beziehungen unmittelbar bereit.

Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund können unter Umständen mit kulturellen und religiösen Netzwerken Social Bonds für Flüchtlinge bereitstellen. Ihr Anteil an jenen, die Flüchtlingen helfen, entspricht in etwa dem Anteil an der Gesamtbevölkerung. Sie geben genauso viel Sprach- und Integrationsunterricht, wie jene ohne Migrationshintergrund, sind aber etwas häufiger mit Übersetzungen befasst (Karakayali & Kleist, 2016, S. 18).

Auch Social Links werden durch Ehrenamtliche vermittelt. So sind Behördengänge die am häufigsten genannte Tätigkeit der Freiwilligen (mit Ausnahme von 2015, als diese Tätigkeit an vierter Stelle lag). Darüber hinaus pflegen Ehrenamtliche in ihrer Arbeit Kontakte zu lokalen Gemeinden und Behörden.

Noch entscheidender sind jedoch die Social Bridges, die Ehrenamtliche in ihrem alltäglichen Kontakt mit Flüchtlingen bieten. Unabhängig von spezifischen Tätigkeiten werden so Beziehungen in die aufnehmende Gesellschaft geschaffen. Über ein Viertel aller Ehrenamtlichen geben an, dass Flüchtlinge, denen sie geholfen haben, zu Freunden geworden seien (Karakayali & Kleist, im Erscheinen).

Die Ehrenamtlichen unterstützen somit nicht nur Bildung als ein vermittelndes Instrument der Integration sondern kreieren mit ihren vielfältigen Tätigkeiten eine zivile Willkommengesellschaft, die eine Grundlage zur Erlangung der Ziele und Kennzeichen von Integration schaffen kann. Nicht nur vermitteln sie Sprache und kulturelle Kenntnisse, sie stellen in ihrer direkten Arbeit mit Flüchtlingen soziale Netzwerke und Kompetenzen bereit. So kann das Ehrenamt, auch jenseits von Unterrichtsangeboten, durch Stärkung des sozialen Kapitals zu einem inklusiven gesellschaftlichen Zusammenleben beitragen und eine entscheidende Grundlage für Flüchtlinge legen, um Bildungsinstitutionen zu besuchen und schließlich auch um am Arbeits- und Wohnungsmarkt teilhaben zu können.

Fazit

Die hohe Bedeutung, die Bildung für die Integration von Flüchtlingen hat, ist kaum umstritten. Doch die Rolle, die sie darin spielt, ist oft nicht geklärt. Bildung kann eine doppelte Funktion, sowohl Integration zu ermöglichen als auch als Ziel von Integrationsbemühungen, einnehmen. Dem Ehrenamt kommt für beide Aspekte eine wichtige Rolle zu. Sprachunterricht ist eine der häufigsten Tätigkeiten der ehrenamtlichen Flüchtlingsarbeit, die während der letzten drei Jahre noch zugenommen hat. Zusätzlich bieten Ehrenamtliche Integrationskurse und Nachhilfeunterricht an und bereiten damit erwachsene und junge Flüchtlinge auf ein partizipatives Zusammenleben in der aufnehmenden Gesellschaft vor. Trotz einiger Herausforderungen, Deutsch als Zweitsprache in fachbezogener und in pädagogischer Hinsicht zu unterrichten, erfüllen Ehrenamtliche durch ihren Einsatz eine wichtige vermittelnde Aufgabe der Zivilgesellschaft.

Über den lehrenden Aspekt hinaus hat die ehrenamtliche Flüchtlingsarbeit zudem eine wichtige Funktion, um soziale Beziehungen für Flüchtlinge bereitzustellen. Das so produzierte soziale Kapital ist eine wichtige Voraussetzung, um die Ziele und Kennzeichen der Integration, einschließlich der Teilhabe am Bildungssystem, zu erreichen. Während die Tätigkeiten des Ehrenamts auch jenseits von Unterricht einen wichtigen Beitrag zur Integration von Flüchtlingen leisten, beispielsweise durch die Begleitung zu Behörden, ist es über das Arbeitsergebnis hinaus die gelebte Zivilgesellschaft des freiwilligen Engagements, die Zugänge zur Gesellschaft schafft und Institutionen dazu bringt, sich für Neuankommende zu öffnen.

Die Aufgabe für den Bildungssektor wird es daher sein, wie auch schon vielfach umgesetzt, die professionellen Defizite des freiwilligen Bildungsangebots durch Fortbildung und Begleitung für Ehrenamtliche aufzufangen und deren Unterricht für Flüchtlinge zu verbessern, ohne den ehrenamtlichen und zivilgesellschaftlichen Charakter zu unterminieren. Das Hauptamt und das Ehrenamt dürfen nicht in Konkurrenz zueinander treten, sondern sollten als komplementär betrachtet werden. Das Ehrenamt braucht vielmehr koordinierende Strukturen, Fortbildung und Förderung, sei es durch Verbände, Stiftungen, Kommunen oder auch Bildungsinstitutionen (vgl. Lange in diesem Heft). Dabei darf die Integration von Flüchtlingen nicht auf einzelne vermittelnde Tätigkeiten reduziert werden, sondern muss das soziale Kapital des Zusammenlebens berücksichtigen, das die Partizipation der Zivilgesellschaft durch ehrenamtliches Engagement mitbringt. So wird durch das Ehrenamt letztlich auch Bildung in die Einwanderungsgesellschaft besser integriert, indem sie Flüchtlin-

gen neben der Vermittlung von Kenntnissen und Qualifikationen auch soziale Beziehungen anbieten kann.

Anmerkungen

- 1 Mit „Flüchtling“ sind hier all jene gemeint, denen Ehrenamtliche als „Flüchtlingen“ geholfen haben, seien sie zu dem Zeitpunkt Asylbewerber, rechtlich anerkannte oder auch abgelehnte Flüchtlinge. Der Begriff drückt dabei den Anspruch auf Unterstützung und Zuflucht aus.
- 2 Zum Beispiel im Rahmen der „Save Me“-Kampagne; siehe <https://www.proasyl.de/thema/aufnahmeprogramme/save-me-kampagne/> (zuletzt aufgerufen 25.02.2017).
- 3 Bundesministerium des Innern: 890.000 Asylsuchende im Jahr 2015, Pressemitteilung 30.09.2016, Zugriff am 25.02.2017 <http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/DE/2016/09/asylsuchende-2015.html>

Literatur

- Ager, A. & Strang, A. (2008). Understanding Integration: A Conceptual Framework. *Journal of Refugee Studies*, 21(2), 166-191.
- Ahrens, A. P. (2017). *Skepsis und Zuversicht – Wie blickt Deutschland auf Flüchtlinge?* Hannover: Creo Media.
- Blossfeld, H.-P., Bos, W., Daniel, H.-D., Hannover, B., Köller, O., Lenzen, D., Roßbach, H.-G., Seidel, T., Tippelt, R. & Wößmann, L. (2016). *Integration durch Bildung. Migranten und Flüchtlinge in Deutschland*. Herausgegeben von vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V., Münster: Waxmann.
- Braun, F. & Lex, T. (2016). *Berufliche Qualifizierung von jungen Flüchtlingen in Deutschland. Eine Expertise*. München, Halle/Saale: Deutsches Jugendinstitut.
- Brettell, C. B. & Hollifield, J. F. (2014). Introduction. In dies. (Hg.), *Migration Theory: Talking Across Disciplines*. New York: Oxon.
- Brücker, H., Kunert, A., Mangold, U., Kalusche, B., Siegert, M. & Schupp, J. (2016). *Geflüchtete Menschen in Deutschland – eine qualitative Befragung*, IAB Forschungsbericht 9/2016, Nürnberg.
- Danielzik, C.-M. & Bendix, D. (2016). Neighbours Welcome! – Die Willkommenskultur, die Geflüchteten-Bewegung und die Suche nach Gemeinsamkeiten der Kämpfe um Rechte. In S. Hess, B. Kasperek, S. Kron, M. Rodatz, M. Schwertl & S. Sontowski (Hg.), *Grenzregime III: Der lange Sommer der Migration*. (S. 196-206). Berlin/Hamburg: Assoziation A.
- Hagen, C. & Simonson, J. (2017). Inhaltliche Ausgestaltung und Leitungsfunktionen im freiwilligen Engagement. In: J. Simonson, C. Vogel & C. Tesch-Römer (Hg.),

Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014. (S. 299-332). Wiesbaden: Springer VS.

Karakalyi, S. & Kleist, J. O. (2015). *EFA-Studie: Strukturen und Motive der ehrenamtlichen Flüchtlingsarbeit in Deutschland. Forschungsbericht: Ergebnisse einer explorativen Umfrage vom November/Dezember 2014*. Berlin: Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung (BIM), Humboldt-Universität zu Berlin.

Karakalyi, S. & Kleist, J. O. (2016). *EFA-Studie 2: Strukturen und Motive der ehrenamtlichen Flüchtlingsarbeit in Deutschland. 2. Forschungsbericht: Ergebnisse einer explorativen Umfrage vom November/Dezember 2015*. Berlin: Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung (BIM), Humboldt-Universität zu Berlin.

Karakalyi, S. & Kleist, J. O. (im Erscheinen). *3. EFA-Studie: Strukturen und Motive der ehrenamtlichen Flüchtlingsarbeit in Deutschland. Forschungsbericht: Ergebnisse einer online Umfrage vom November 2016 bis Januar 2017*. Berlin: Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung (BIM), Humboldt-Universität zu Berlin und Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS), Universität Osnabrück.

Putnam, R. (1993). The Prosperous Community: Social Capital and Public Life. *American Prospect*, 13, 35-42.

Schammann, H. & Younso, C. (2016). *Studium nach der Flucht? Angebote deutscher Hochschulen für Studieninteressierte mit Fluchterfahrung. Empirische Befunde und Handlungsempfehlungen*. Hildesheim: Universitätsverlag Hildesheim.

Steinilper, E. (2016). *Selbstbewusst und laut – politische Proteste von Geflüchteten, Kurzdossier 'Zivilgesellschaftliches Engagement in der Migrationsgesellschaft', Bundeszentrale für Politische Bildung*, Zugriff am 25.02.2017 <http://www.bpb.de/gesellschaft/migration/kurzdossiers/227542/politische-proteste-von-gefluechteten?p=all>

Walzer, M. (1991). The idea of civil society: A path to social reconstruction. *Dissent* 39(Spring), 293-304.

Weltbank (2013). *World Bank – Civil Society Engagement: Review of Fiscal Years 2010-2012*, Washington.

Younso, C. (2016). Bildung. In P. Bendel (Hg.), *Was Flüchtlinge brauchen – ein Win-Win-Projekt. Ergebnisse aus einer Befragung in Erlangen, Erlanger Migrations- und Integrationsstudien 1*, (S. 203-258). Erlangen: FAU University Press.

J. Olaf Kleist

Politikwissenschaftler am Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS), Universität Osnabrück. Leiter (mit Serhat Karakalyi) der Studien ‚Ehrenamtliche Flüchtlingsarbeit – EFA 2014-2016‘ und ‚Volunteering for Refugees along the Balkan Route‘. Gründer des Netzwerks Flüchtlingsforschung.



Carolina Berger, Jahrgangsstufe 11 (E1), 2015 (S.91)

„Die dunkeln, finsternen und auch tristen Farben, sowie den Stacheldrahtzaun habe ich bewusst gewählt, denn damit werden die Not, die Abgrenzung und die Diskriminierung der meist vor dem Krieg und dem Terror flüchtenden Menschen deutlich.“